

Israel“ zitiert) geht also darin über das Stuttgarter Schuldbekennnis (→ E.III.1) hinaus, daß es ausdrücklich bekennt, daß die Kirche mitschuldig geworden ist „an dem Frevel, der durch Menschen unseres Volkes an den Juden begangen worden ist“. Im Gegensatz zum Wort des Bruderrats der EKD (→ E.III.7) betont es außerdem, „daß Gottes Verheißung über dem von ihm erwählten Volk Israel auch nach der Kreuzigung Jesu Christi in Kraft geblieben ist“. Damit zeigt sich ein erster Ansatz eines neuen theologischen Nachdenkens über das Verhältnis der Kirche zum Judentum.

Gott hat alle beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. Röm. 11,32

Wir glauben an den Herrn und Heiland, der als Mensch aus dem Volk Israel stammt.

Wir bekennen uns zu der Kirche, die aus Judenchristen und Heidenchristen zu einem Leib zusammengefügt ist und deren Friede Jesus Christus ist.

Wir glauben, daß Gottes Verheißung über dem von ihm erwählten Volk Israel auch nach der Kreuzigung Jesu Christi in Kraft geblieben ist.

Wir sprechen es aus, daß wir durch Unterlassen und Schweigen vor dem Gott der Barmherzigkeit mitschuldig geworden sind an dem Frevel, der durch Menschen unseres Volkes an den Juden begangen worden ist.

Wir warnen alle Christen, das, was über uns Deutsche als Gericht Gottes gekommen ist, aufrechnen zu wollen gegen das, was wir an den Juden getan haben; denn im Gericht sucht Gottes Gnade den Bußfertigen.

Wir bitten alle Christen, sich von jedem Antisemitismus loszusagen und ihm, wo er sich neu regt, mit Ernst zu widerstehen und den Juden und Judenchristen in brüderlichem Geist zu besegnen.

Wir bitten die christlichen Gemeinden, jüdische Friedhöfe innerhalb ihres Bereiches, sofern sie unbetret sind, in ihren Schutz zu nehmen.

Wir bitten den Gott der Barmherzigkeit, daß er den Tag der Vollendung herauführe, an dem wir mit dem geretteten Israel den Sieg Jesu Christi rühmen werden.

Wortlaut in: Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland 1950, Gütersloh 1951, 5f.

E.III.13

SYNODE

DER EVANGELISCHEN KIRCHE VON WESTFALEN

Beschluß zur Judenmission vom 25. Oktober 1957

Die westfälische Landessynode verabschiedete am 25. Oktober 1957 folgenden Beschluß zur Frage der Judenmission:

Von den Anfängen christlicher Missionstätigkeit an ist die Heidenmission untrenn-

bar mit der Mission an Israel verknüpft. Unsere missionarische Verantwortung findet in diesem Dienst an Israel eine besondere Zuspitzung. Darum rufen wir unsere Gemeinden dazu auf, in der Passionszeit eine Kollekte dafür zu sammeln und ihren Ertrag der Landeskirche zu entsprechender Verwendung zuzuführen.

Wortlaut in: Friede über Israel 48 (1965) 97.

E.III.14

SYNODE

DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

Aufruf für die „Aktion Versöhnungszeichen“ unter dem Titel „Wir bitten um Frieden“ vom 30. April 1958

Mit dem Aufruf der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland für die „Aktion Versöhnungszeichen“ (später „Aktion Sühnezeichen“) wird das Ziel verfolgt, durch das Aufrichten von „Zeichen der Sühne“ zur Versöhnung zwischen Deutschen und den Völkern, die besonders unter dem deutschen Faschismus zu leiden hatten, beizutragen. Dieser Aufruf kann auch als implizites Wort zum Verhältnis von Christen und Juden gedeutet werden: Angesichts der Schuld der Vergangenheit ist nicht die Zeit der Worte, sondern die Zeit für Taten der Umkehr gekommen.

Wir bitten um Frieden

Wir Deutschen haben den Zweiten Weltkrieg begonnen und schon damit mehr als andere unmeßbares Leiden der Menschheit verschuldet; Deutsche haben in frevlerischem Aufstand gegen Gott Millionen von Juden umgebracht. Wer von uns Überlebenden das nicht gewollt hat, der hat nicht genug getan, es zu verhindern. Wir haben vornehmlich darum noch keinen Frieden, weil zu wenig Versöhnung ist. Dreizehn Jahre sind erst in dumpfer Betäubung, dann in neuer angstvoller Selbstbehauptung vergangen. Es droht zu spät zu werden. Aber noch können wir, unbeschadet der Pflicht zu gewissenhafter politischer Entscheidung, der Selbstrechtfertigung, der Bitterkeit und dem Haß eine Kraft entgegensetzen, wenn wir selbst wirklich vergeben, Vergebung erbitten und diese Gesinnung praktizieren. Des zum Zeichen bitten wir die Völker, die Gewalt von uns erlitten haben, daß sie uns erlauben, mit unseren Händen und mit unseren Mitteln in ihrem Land etwas Gutes zu tun, ein Dorf, eine Siedlung, eine Kirche, ein Krankenhaus oder was sie sonst Gemeinnütziges wollen, als Versöhnungszeichen zu errichten.

Laßt uns mit Polen, Rußland und Israel beginnen, denen wir wohl am meisten wehgetan haben.

Wir bitten heute, Deutsche die Deutschen, daß sich um Gottes willen arbeitsfähige Männer aller Stände und Konfessionen bereitfinden möchten, je auf ein Jahr nach Polen, Rußland oder Israel zu gehen, um dort gemeinsam ein Friedenszeichen zu errichten. Auch Frauen werden zur Mitarbeit gebraucht. Wer es für seine Person